

30. Neuer Freitagsbrief

Petr Wiktorowitsch Bogowenko
Kreis Witebsk
Belarus

28.03.2017

Seien Sie begrüßt, Gottfried Eberle und Eberhard Radczuweit.

Wir haben Ihre finanzielle Hilfe und Ihren Brief erhalten und danken Ihnen vielmals dafür.

Es war schwer für uns im Krieg. Die Deutschen haben gemordet, geplündert, vergewaltigt, das letzte Essen weggenommen, ohne etwas für die Kinder zurückzulassen. Alle, klein und groß, mussten Gras essen: Klee, Melde, Lindenblüten.

Unsere Großeltern hatten zwei Söhne. Beide sind im Krieg gefallen. Es war sehr schwer für sie, den Verlust zu verkraften, plus der Krieg selbst. Später wurden unsere Großmutter und unser Großvater erschossen.

In unserer Gegend waren die Partisanen aktiv. Sie hatten die Aufgabe erhalten, eine deutsche Staffel in die Luft zu sprengen. Die Aufgabe erledigten sie, aber einer hat dabei seine Augen verloren.

Blind versuchte er, von den Deutschen weg zu kommen. Lange lief er und war schließlich wieder am selben Ort. Die Deutschen nahmen ihn fest, befragten ihn lange und hängten ihn dann.

Die Menschen wurden im Wald zusammengetrieben. Sie versteckten sich in einer Senke. Die Deutschen zogen die Bäume mit den Wurzeln aus der Erde und schütteten die Menschen mit der Erde zu.

Bis 1948 lebten wir in einem Bunker unterhalb der Bahngleise. Dann bauten wir ein kleines Häuschen, über das wir uns alle freuten.

Meine Frau wurde am 15. April 1941 geboren. Aufgrund der Mangelernährung konnte sie bis sie vier Jahre alt war nicht laufen.

Wir kämpften so gut es ging um unser Leben. Und überlebten. Wurden erwachsen. Ich bin Invalide 2. Grades. Habe 40 Jahre im Straßenverkehrswesen gearbeitet. Kann mir keinen elektrischen Rollstuhl leisten. Sie haben es geschafft, Geld zu sammeln und an uns zu schicken, aber bei uns schafft man das nicht.

In unserer Familie hat der Krieg 32 Menschen fortgerissen.

Wir alle müssen für Frieden auf der Welt kämpfen.

Hochachtungsvoll

ich und meine Frau

Aus dem Russischen von Jennie Seitz